

15. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr C

2. Lesung: Kol 1,15-20

1. Hinführung

(kann auch vor der Lesung vorgetragen werden)

Der heutige Lesungstext aus einem Brief von einem Schüler des Apostels Paulus macht deutlich, welch ungeheure Bedeutung Christus für uns hat. Es macht Sinn, uns ganz ihm anzuvertrauen.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Textumfang

Diese Verse sind ein urchristlicher Hymnus, den der Autor des Kolosserbriefes wohl aus der Tradition übernommen hat: Christus der Erstgeborene und Erlöser des Alls.

b. Betonen

Lesung

aus dem Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Kolóssä.

Lesehilfe

für schwierige Wörter

Kolossä

- 15 Christus ist Bild des **unsichtbaren** Gottes,
der **Erstgeborene** der **ganzen** Schöpfung.
- 16 Denn in **ihm** wurde **alles** erschaffen im Himmel und auf Erden,
das Sichtbare und das Unsichtbare,
Throne und Herrschaften, Mächte und Gewalten;
alles ist **durch ihn** und auf ihn **hin** erschaffen.
- 17 Er ist **vor** aller Schöpfung
und in ihm hat **alles** Bestand.
- 18 Er ist das **Haupt**,
der **Leib** aber ist die **Kirche**.
Er ist der **Ursprung**,
der **Erstgeborene** der **Toten**;
so hat er in **allem** den Vorrang.
- 19 Denn Gott wollte mit seiner **ganzen** Fülle in ihm wohnen,
20 um **durch ihn alles** auf **ihn hin** zu versöhnen.
Alles im Himmel und auf Erden wollte er zu **Christus** führen,
der Frieden gestiftet hat am Kreuz durch sein Blut.

c. Stimmung, Sprechmelodie

Der Hymnus ist ein Bekenntnis zum allumfassenden Heilswerk Jesu Christi und kann das Feierliche, das der Text wiedergibt, auch im Tonfall enthalten. Man merkt dem Hymnus an, dass da aus einer großen Christusbegeisterung und -beziehung heraus gesprochen wird, die umfassend ist (Häufigkeit des Wortes alles).

Gut verstanden wird die komprimiert enthaltene Theologie von den Hörenden, wenn ganz langsam vorgetragen wird.

d. Besondere Vorleseform

Dieser Hymnus kann bei der Verkündigung (z. B. in einem Familiengottesdienst) von einer Kinder- oder Jugendgruppe mit verschiedenen Orff-Instrumenten „untermalt“ werden. Der Text muss dazu sehr langsam gelesen werden. Wenn ein Wort bzw. ein Satzteil ein Kind/einen Jugendlichen besonders anspricht, so wird dazu gespielt. Sinnvoll ist es, dass vor dem Gottesdienst ein paar Mal geprobt wird, damit sich die Kinder/Jugendlichen auch tatsächlich vom Text ansprechen lassen und dies zum Ausdruck bringen.

3. Textauslegung

Aus dem Brief an die Kolosser wird an diesem und den drei folgenden Sonntagen die zweite Lesung vorgetragen. Das Christuslied im ersten Kapitel bringt es von Anfang an auf den Punkt: Christus ist vor und über allem. Ein Schüler des Paulus überliefert diesen Hymnus. Er besteht aus zwei Strophen (V. 15-17 und V. 18b-20), die völlig parallel aufgebaut sind: Bekenntnis (Christus/er ist...), Begründung mit „denn ...“ und Wirkung („alles ...“). In der kurzen Sequenz zwischen beiden – V. 17-18a –, der formalen Mitte und Zentrierung des Hymnus, wird zeitlich und räumlich alles Seiende, der ganze Kosmos, auf Christus hin ausgerichtet.

Über (den auferstandenen) Christus kann letztlich nur in einem Lobpreis angemessen gesprochen werden: Er ist Ebenbild des unsichtbaren Gottes. Das meint, dass in ihm das Schöpfungswirken Gottes erfahrbar wird. Die Formulierung „Erstgeborener der ganzen Schöpfung“ drückt seine vorrangige Stellung aus: Er ist Ausgangs- und Zielpunkt von Gottes Wirken in der Welt. Die ganze Schöpfung ist auf ihn bezogen. Parallel zu dieser Aussage ist er durch seine Auferstehung der „Erstgeborene der Toten“, der den Tod besiegte und in göttlichem Leben und in geistiger Weise die Kirche leitet. Wie die Schöpfung, so ist auch die die Kirche als Gemeinschaft ganz und gar auf ihn bezogen.

Die Schlussfolgerung im Hymnus ist: Er hat in allem den Vorrang, weil Gott mit seiner ganzen Fülle in ihm wohnt, durch ihn alles versöhnt und alles im Himmel und auf Erden zu Christus führt, der Frieden gestiftet hat.

Wenn im Hymnus Christus derart überbordend gelobt wird, dann kann im Umkehrschluss vielleicht erschlossen werden, dass eine große Verunsicherung in der Gemeinde zu Kolossä geherrscht haben wird, die solch starken Zuspruch brauchte. Ein paar Jahre vor der Niederschrift des Briefes dürfte die Nachbarstadt Laodizäa durch ein Erdbeben zerstört worden sein. Und in so einer beängstigenden Situation tut es doppelt gut zu hören, dass das in Christus gesetzte Vertrauen mehr als begründet ist.

Dr. Franz Kogler